

Empathie ohne Bürokratie

Die Flüchtlingskrise bringt neue Formen zivilen Engagements hervor

Der Einsatz für Flüchtlinge hat seit vergangenem Jahr weite Teile der Bevölkerung erfasst. Dabei sind viele neue Akteure auf die Bühne getreten. Wie nachhaltig sind die spontan gegründeten Initiativen?

NINA FARGAHI

Das Schicksal der an Europas Grenzen festsitzenden Flüchtlinge – unter ihnen zahlreiche Kinder – hat einen grossen Teil der Bevölkerung aufgerüttelt. Etablierte Hilfsorganisationen, Vereine, Verbände und kirchliche Institutionen übernahmen viel Verantwortung und erweiterten ihr Leistungsspektrum. Zugleich entstanden neue Formen von zivilem Engagement. Einzelne Bürger wurden mobilisiert, die sich zuvor nie zivilgesellschaftlich engagiert hatten. Sie organisierten sich in Netzwerken, Nachbarschafts- und Freundeskreisen, um Geflüchteten beim Ankommen, beim Aufbau einer Existenz oder bei der Integration in die Gesellschaft zu helfen. Die Initiativen reichen von trendigen Yoga-kursen für Flüchtlingsfrauen über organisierte Grümpelturniere bis zu WG-Zimmer-Vermittlungen. Ein Imker bietet Flüchtlingen Kurse an, um sich beim gemeinsamen Bienenzuchten besser kennenzulernen.

Mobile Velokurs-Schule

Auch Firmen engagieren sich im Kontext der Flüchtlingszuwanderung, wie zum Beispiel Ikea: Das Möbelhaus hat im letzten Jahr Spenden an Unicef und Save the Children getätigt, die unter anderem Flüchtlingsrouten für Kinder sichern. Zudem lancierte Ikea dieses Jahr das sogenannte «Refugee Inclusion Project», das Geflüchteten über die nächsten drei Jahre Praktika von jeweils sechs Monaten anbietet.

Ein anderes Beispiel von neuem zivilem Engagement ist das Projekt «Züri-Velo», das vor kurzem angelaufen ist. Ein kleines Team bietet an den Wochenenden geschlechtergetrennte Lektionen vor verschiedenen Asylunterkünften im Kanton Zürich an. Auch Verkehrsunterricht und kleine Fahrradtouren gehören zum Angebot. Die Gründerin, die Juristin Kristin Hoffmann, sagt: «Ich möchte die Mobilität und die Unabhängigkeit, die mir das Velo bietet, Flüchtlingen weitergeben.» Mit dem Fahrrad könne

man neue Orte entdecken, Geld für den öffentlichen Verkehr sparen und Sport treiben. Die mobile Velokurschule steht unter der Schirmherrschaft von Solinetz, agiert sonst aber autonom.

Ohne Bewilligung

Einige Bürger reisten auf eigene Faust direkt zu den Krisenherden, zum Beispiel nach Griechenland und Mazedonien, um Hilfe vor Ort zu leisten. Wie etwa die Initiative «Rastplatz»: Acht junge Leute aus Basel haben einen kleinen Bus zu einer mobilen Küche umgewandelt und sind damit seit September 2015 an verschiedenen Knotenpunkten in Europa präsent, um Flüchtlinge mit warmen Mahlzeiten und Tee zu unterstützen. Ihre kleine Küche funktioniert mit einfachster Infrastruktur, ohne fließendes Wasser und mit einer unzuverlässigen Stromleitung.

Das Mitglied Joel Sames sagt, er habe es nicht akzeptieren können, dass so nah bei der Schweiz, quasi vor der Haustüre, menschenunwürdige Verhältnisse herrschten. Simon Krieger, ebenfalls ein Mitglied, sagt: «Wir waren überrascht, dass es uns so dringend brauchte.» Die beiden erzählen, wie sie nächtelang im Regen kaputte Decken aus dem Abfall holten und mit ihrem Sackmesser zu neuen Decken für die Kinder zusammenschusterten.

Im Gegensatz zu den Hilfswerken, die Beziehungen zu den Behörden der entsprechenden Staaten pflegen und auf ihren Ruf als Institutionen achtgeben müssen, setzte sich «Rastplatz» auch manchmal ohne grosse Skrupel über gewisse Vorschriften hinweg. So hätten sie zum Beispiel keine Erlaubnis gehabt, auf bestimmten Parkplätzen ihren Bus zu parkieren, hätten es aber trotzdem gemacht. Auch um den aufwendigen Antrag zur Erlaubnis der Essensabgabe, für die sie verschiedene Stellen hätten angehen müssen, kümmerte sich «Rastplatz» nicht.

Agil, schnell und effizient

Die neuen Akteure, welche die Bühne des zivilen Engagements betreten haben, stehen für einen neuen Optimismus des «trial and error». Es geht darum, «einfach etwas zu machen», mit anzupacken, zu helfen, Fehler nicht zu scheuen und dazuzulernen. Da sich ihre Handlungsfähigkeit nicht in einem Rahmen von technokratischen oder bürokratischen Strukturen bewegt, sind sie

agil, schnell und in vielen Bereichen sehr effizient.

Die neuen Akteure, wie «Rastplatz» und «Züri-Velo», nutzen die Social Media und die technischen Möglichkeiten, um sich zu vernetzen und zu engagieren. Sie arbeiten projektbezogen, ohne sich langfristig an eine Organisation zu binden. Ausserdem wollen sie sich vom gönnerhaften Helfen distanzieren und sich der freundschaftlichen Unterstützung annähern. Neugier und Interesse an den Menschen sowie an zwischenmenschlichen Beziehungen sind ebenso eine Motivation wie die persönliche Horizonterweiterung.

Neue Dimension

Die Vielzahl und Vielfalt von Initiativen für Flüchtlinge, die seit dem letzten Jahr entstanden sind oder Auftrieb erhalten haben, hat zu einer neuen quantitativen Dimension im zivilen Engagement geführt. Die Frage stellt sich, inwiefern das Engagement dieser neuen Akteure nachhaltig ist. Und ob deren Hilfsbereitschaft nicht einer Modeerscheinung gleicht, die je nach medialer Berichterstattung und politischer Kultur in einem Land zu- und abnimmt.

Allerdings kann der Beitrag, den die spontan gegründeten Helferguppen für die Geflüchteten leisten, nicht mehr nur als Ergänzung zu den bestehenden Hilfsstrukturen gesehen werden. Viele engagierte Bürger springen häufig dort ein, wo Behörden überfordert sind, und übernehmen teilweise staatliche Aufgaben, wie zum Beispiel die Erstversorgung von Geflüchteten oder deren Integration in die Gesellschaft. Indem die vielen Engagierten die Flüchtlinge nicht nur als Empfänger oder als passive Adressaten von Hilfeleistungen behandeln, sondern ihnen als Mitmenschen begegnen, tragen sie wesentlich zu einer aktiven und lebendigen Bürgergesellschaft bei. Letztlich verhindern sie, zumindest bis zu einem gewissen Grad, dass fremdenfeindliche Stimmung in der Schweiz Aufwind erhält.

Der vorliegende Text ist Teil einer Recherche im Auftrag der Zürcher Migrationskonferenz, die am 1. September 2016 stattgefunden hat.